

NEW BUSINESS



VORARLBERG



- Vom Start in der Waschküche zum Global Player: Alpla feiert 70 Jahre Innovation
- Garaventa bringt zwei traditionsreiche Pendelbahnen auf den neuesten Stand
- Zwei Jahre Expat Service Vorarlberg

Energieeffizienz für Unternehmen mit Weitblick



PHOTOVOLTAIK



WÄRME & KÄLTE



E-MOBILITÄT



ENERGIEMANAGEMENT



Gestalten Sie Ihre Energiezukunft mit unseren innovativen Dienstleistungen! Wir bieten effiziente Lösungen und Contracting-Varianten, damit Sie sich auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren können. Senken Sie Ihre Energiekosten und Emissionen und schützen Sie aktiv das Klima!

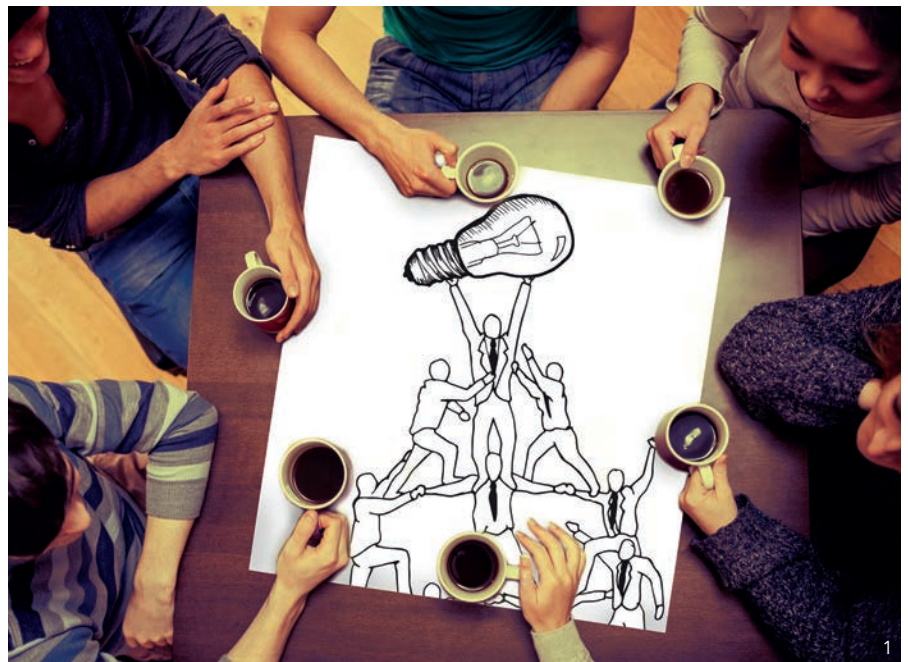
vkw.at/dienstleistungen


Energie für Generationen.

Die Vorarlberger Landesregierung setzt auch im Jahr 2025 mit der CampusVäre ein klares Zeichen für die Förderung von Kreativität, Innovation und Standortentwicklung in Vorarlberg.

Kreative Entwicklung.

Die CampusVäre ist ein gemeinsames Projekt von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und engagierten Pionierinnen und Pionieren. Ziel ist es, das Sägen Areal/Campus V in Dornbirn als Leuchtturm für Innovation, Bildung, Forschung, Kreativwirtschaft, Digitalisierung und Kultur zu etablieren. Der 2021 gegründete Verein verantwortet die Revitalisierung und Programmierung der 12.000 Quadratmeter großen Sägenhallen, die als flexible Räume für Veranstaltungen, Ausstellungen, Workshops und Experimentierräume genutzt werden. Studierende der benachbarten Fachhochschule Vorarlberg (FHV) sowie zahlreiche regionale und überregionale Partnerinnen und Partner sind aktiv in die Entwicklung eingebunden. „Die CampusVäre ist ein zentraler Ort, an dem neue Ideen entstehen, Talente gefördert und innovative Projekte verwirklicht werden. Damit stärken wir Vorarlberg als attraktiven Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensraum im internationalen Wettbewerb“, betont Wirtschaftslandesrat Marco Tittler.



Breite Vernetzung und nachhaltige Entwicklung

Die CampusVäre versteht sich als zentrale Anlaufstelle für die Kreativwirtschaft, Start-ups, Studierende und Pionierinnen und Pioniere. Mit Formaten wie Creative Lunches, CampusVührungen, Ausstellungen, Wettbewerben und

Forschungsprojekten wird das Areal Schritt für Schritt belebt und für eine breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die enge Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen wie der FH Vorarlberg, dem Stadtarchiv Dornbirn, dem Energieinstitut Vorarlberg sowie mit überregionalen Partnern – etwa dem Europäischen Forum Alpbach oder dem Ars Electronica Festival Linz – unterstreicht die Bedeutung des Projekts für die gesamte Region. „Mit der CampusVäre schaffen wir Räume für Begegnung, Austausch und Innovation“, hebt Landesrat Tittler hervor. Zur Unterstützung der Ziele der CampusVäre stellt das Land Vorarlberg für das laufende Jahr finanzielle Mittel in der Höhe von 95.000 Euro zur Verfügung. **BO**

Raum für Ideen

»Die CampusVäre ist ein zentraler Ort, an dem neue Ideen entstehen, Talente gefördert und innovative Projekte verwirklicht werden. Damit stärken wir Vorarlberg als attraktiven Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensraum im internationalen Wettbewerb.«

Marco Tittler, Wirtschaftslandesrat





Vom Start in der Waschküche zum Global Player: Alpla feiert 70 Jahre Innovation, Teamgeist und Pionierarbeit in der Verpackungsbranche.

„Plastic is Fantastic“ – Das beweist Alpla seit 70 Jahren.

Verpackungen von Alpla berühren täglich das Leben von Milliarden Menschen. Sie sorgen in Europa, Nord- und Südamerika, Afrika und Asien für leistbaren Konsum und unterstützen zahlreiche Wirtschaftszweige mit sicheren Lösungen für Konsumgüter. Mehr als 24.000 Mitarbeiter:innen an 200 Standorten in 46 Ländern sind für den Erfolg verantwortlich. Der Aufstieg zum Global

Player war bei der Gründung durch die Brüder Alwin und Helmuth Lehner 1955 noch nicht abzusehen – aber alles andere als ein Zufall.

Vom Start in der Waschküche zum Global Player

Mit Technikbegeisterung, Pioniergeist und Teamspirit gelang der beispielhafte Aufstieg vom kleinen Familienbetrieb zum weltweit tätigen Technologiemarkt-

führer für starre Kunststoffverpackungen. Zahlreiche Innovationen, visionäre Konzepte, mutige Expansionen und familiärer Zusammenhalt prägen die vergangenen 70 Jahre. Meilensteine wie die legendäre Extrusionsblasmaschine Alplamat (1958), das erste Inhouse-Werk direkt beim Kunden (1985), die weltweit erste Zwei-Stufen-PET-Flasche (1985) und die frühe Fertigung mit Post-Consumer-Recyclingmaterial (1990) zählen

genauso dazu wie die Industrialisierung biobasierter Papierflaschen und biologisch abbaubarer Kaffeekapseln.

Alpla gestaltet bis heute den Fortschritt der Verpackungsbranche mit und setzt qualitative Maßstäbe – bei der Entwicklung, der Produktion und im Recycling. Als Systemanbieter realisiert das Unternehmen Verpackungslösungen aus einer Hand – maßgeschneidert und optimiert in weltweit sieben Entwicklungszentren und vier One-Stop-Shops für Produktdesign (Studio-a). Mit viel Engagement und auf Basis von Fakten setzt sich Alpla im Rahmen seiner „Plastic is Fantastic“-Initiative zudem für die Wertschätzung von Kunststoff ein und klärt Konsumentinnen über die zahlreichen Vorteile des Materials auf.

Wachstum mit Weitblick

In den 90er-Jahren leitete Günther Lehner mit Weitsicht und Gespür für die Bedürfnisse der Kund:innen das Unternehmen. Er trieb den Einstieg ins Recycling voran und festigte die einzigartige Rolle als Systemanbieter. Seit 2021 steht CEO Philipp Lehner an der Spitze und führt die Alpla Group in dritter Generation in die Zukunft. Er hat Großes vor, wie er bei der 70-Jahr-Feier am 12. September im Festspielhaus Bregenz verkündete: „Wir sind enorm gewachsen und unseren Werten immer treu geblieben. Beides machen wir auch weiterhin.“



CEO Philipp Lehner (Dritter von links) blickte bei der 70-Jahr-Jubiläumsfeier in Bregenz auf die Erfolge zurück und stimmte auf die Zukunft ein.

Dazu fokussieren wir uns auf unsere Stärken im Kerngeschäft, setzen auf hochwertiges Recycling und erschließen gezielt neue Märkte und Technologien. Und wir erforschen mit mutigen Ideen das Unbekannte.“ Die Vorreiterrolle will das Unternehmen mit Investitionen in Digitalisierung, Automatisierung und Kreislaufwirtschaftsmodelle behaupten. Als größte Wettbewerbsvorteile hob

Lehner die vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb der „Family of Pioneers“ sowie die langfristige strategische Planung hervor: „Wir unterstützen uns gegenseitig und verbessern uns kontinuierlich. So sind wir in 70 Jahren zur starken und verlässlichen Marke gewachsen – für Kunden, Partner und als Arbeitgeber. Das ist auch unser Erfolgsrezept für die Zukunft.“ **BS**



Alpla ist seit der Gründung 1955 in Hard vom kleinen Familienbetrieb zum weltweit tätigen Technologiemarktführer für starre Kunststoffverpackungen aufgestiegen (3). Alpla fertigt seit 70 Jahren hochwertige Verpackungslösungen für zahlreiche Branchen der Konsumgüterindustrie (4).





Die Vorarlberger Exportwirtschaft behauptete sich auch im Jahr 2024. Zwar gingen die Ausfuhren um 1,5 Prozent zurück, das Exportniveau blieb aber über der Marke von 13 Milliarden Euro.

Exportwirtschaft trotzst herausforderndem Umfeld.

Die Vorarlberger Exportwirtschaft zeigt sich auch 2024 trotz eines Rückgangs der Ausfuhren um 1,5 Prozent auf 13,1 Milliarden Euro widerstandsfähig. Das Exportniveau bleibt damit zum dritten Mal in Folge über der 13-Milliarden-Euro-Marke. Die Einfuhren reduzierten sich um 3,8 Prozent auf 9,2 Milliarden Euro. Der daraus resultierende Überschuss in der Handelsbilanz – berechnet als Differenz zwischen Aus- und Einfuhren – ist nicht nur der höchste in der Landeszeitreihe, sondern auch der höchste Pro-Kopf-Wert im Bundeslän-

dervergleich. Vorarlberg liegt hier mit 9.460 Euro deutlich über dem Österreichschnitt von 190 Euro. „Vorarlbergs Exportwirtschaft beweist Stärke in schwierigen Zeiten. Dass wir trotz globaler Turbulenzen ein so starkes Ergebnis erzielen, ist ein eindrucksvolles Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer Betriebe“, erklärt Landeshauptmann Markus Wallner.

Beim Exportvolumen pro Kopf liegt Vorarlberg mit 31.890 Euro ebenfalls an der Spitze aller Bundesländer – mehr als 50 Prozent über dem Österreichwert. Die Exportquote beträgt rund 60 Prozent des

regionalen Bruttoinlandsprodukts. Wirtschaftslandesrat Marco Tittler verweist auf die anhaltend starke Position Vorarlbergs im Bundesländervergleich: „Mit über 31.000 Euro Exportvolumen pro Kopf ist Vorarlberg erneut Exportland Nummer eins in Österreich. Der hohe Handelsüberschuss zeigt: Unsere Betriebe bleiben auch bei konjunkturellen Gegenwinden wettbewerbsfähig und international erfolgreich.“ Tittler zeigt sich zuversichtlich, dass mit einer Verbesserung der globalen Konjunkturlage in den kommenden Monaten auch neue Exportimpulse möglich werden. >>

Zinsen, Märkte, Nachhaltigkeit – die Parameter verändern sich schneller denn je. Gleichzeitig suchen Anleger:innen nach Stabilität und attraktiven Perspektiven. Larissa Forster, Private-Banking-Beraterin in Bregenz, erklärt, wie die Hypo Vorarlberg das Dreiländereck als Standortvorteil für ihre Kund:innen nutzt.

Chance Geldanlage im Dreiländereck

■ Frau Forster, warum spielt das Dreiländereck für die Geldanlage eine so besondere Rolle?

Forster: Wir leben in einer Region, die sowohl wirtschaftlich stark als auch kulturell vielfältig ist. Österreich, Deutschland und die Schweiz bieten gemeinsam einen großen Markt mit stabilen Rahmenbedingungen. Für unsere Kund:innen heißt das: Sie profitieren von regionaler Nähe und gleichzeitig von internationaler Diversifikation. Diese Kombination macht die Geldanlage hier besonders attraktiv.

Viele Menschen empfinden die aktuelle Situation an den Finanzmärkten als unsicher. Wie reagieren Sie darauf in der Beratung?

Forster: Es stimmt, Themen wie Zinswende, Inflation oder geopolitische Entwicklungen beschäftigen die Anleger:innen. Genau deshalb ist es wichtig, eine individuelle Strategie zu entwickeln. Wir betrachten die Ziele sehr genau: Geht es eher um Sicherheit, Rendite, Nachhaltigkeit oder Flexibilität? Anstatt Standardlösungen zu bieten, erarbeiten wir maßgeschneiderte Konzepte, die zu den Lebenssituationen unserer Kund:innen passen.

Klingt nach einem hohen Anspruch. Was ist für Sie der entscheidende Erfolgsfaktor?

Forster: Vertrauen. Gerade im Private Banking geht es nicht nur um Zahlen, sondern um eine langfristige Partnerschaft. Ich möchte, dass meine Kund:innen das Gefühl haben:



„Finanzielle Entscheidungen sind so individuell wie das Leben selbst. Mit der richtigen Strategie lassen sich Sicherheit und Wachstum in Einklang bringen.“

Larissa Forster, Private-Banking-Beraterin in Bregenz

BESTER VERMÖGENSVERWALTER IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM MIT AUSZEICHNUNG

- Unsere Vermögensverwaltung zeichnet sich durch eine strukturierte Anlagestrategie und die gezielte Risikominimierung aus.
- Besonderen Wert legen wir dabei auf Stabilität und Nachhaltigkeit.
- Auszeichnung als "Beste Vermögensverwaltung im deutschsprachigen Raum" durch Elite Report.
- Beachten Sie: Auch mit einer ausgezeichneten Vermögensverwaltung gehen nicht nur Chancen, sondern auch Risiken einher.

Da ist jemand, der meine Situation versteht, die Chancen im Dreiländereck kennt und sie professionell umsetzt. Dieses persönliche Verständnis ist die Basis, auf der wir auch in unsicheren Zeiten tragfähige Lösungen entwickeln können.

Wohin entwickelt sich Ihrer Meinung nach die Geldanlage in den nächsten Jahren?

Forster: Abwarten ist keine Option. Wer sein Vermögen schützen und entwickeln möchte, muss aktiv werden. Ich bin überzeugt, dass wir künftig noch stärker auf Nachhaltigkeit, Flexibilität und grenzüberschreitende Diversifikation setzen werden. Die Hypo Vorarlberg bietet dafür die ideale Plattform – regional verwurzelt und gleichzeitig international ausgerichtet. Wie immer muss man beachten, dass Veranlagungen in Finanzinstru-



mente mit Risiken verbunden und Kurschwankungen sowie -verluste möglich sind.

Marketingmitteilung im Sinne des WAG 2018.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Hypo Vorarlberg Zentrale Bregenz
Hypo-Passage 1, 6900 Bregenz
Tel.: +43 50 414 10 00
info@hypovbg.at
www.hypovbg.at

» „Das stabile Exportergebnis spricht für die hohe Widerstandskraft der Vorarlberger Wirtschaft. Wir dürfen dennoch nicht vergessen, unseren Unternehmen in Zeiten globaler Unsicherheiten eine noch gezieltere Unterstützung anzubieten – sei es beim Marktzugang, bei Exportfinanzierung oder bei der Vernetzung mit internationalen Partnern. Als Wirtschaftskammer sehen wir es als unsere Aufgabe, diese Unterstützung strategisch und praxisnah bereitzustellen“, betont Wirtschaftskammerpräsident Karlheinz Kopf. Vor diesem Hintergrund dankt Kopf den Vorarlberger Betrieben und ihren Mitarbeiter:innen für ihren Einsatz in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld.

Veränderungen bei den wichtigsten Exportländern

Die Exporte nach Deutschland, Vorarlbergs mit Abstand wichtigstem Einzelmarkt, verzeichneten 2024 erneut einen Rückgang. Mit einem Minus von 3,5 Prozent sank das Ausfuhrvolumen um rund 129 Millionen Euro auf insgesamt 3,59 Milliarden Euro. Damit setzt sich die bereits 2023 begonnene Abschwächung fort. Gründe dafür liegen vor allem in der konjunkturellen Schwäche der deutschen Industrie sowie in der sinkenden Nachfrage in einzelnen Industriesegmenten.

Einen gegenläufigen Trend zeigen die Vereinigten Staaten: Die Ausfuhren in die USA legten im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu – um 13,9 Prozent bzw. 108 Millionen Euro. Damit steigt das Exportvolumen in die USA auf 888 Millionen Euro und erreicht damit einen



Kakao und kakaohaltige Produkte verzeichneten überdurchschnittlich hohe Zuwächse.

neuen Höchstwert. In einzelnen Branchen, insbesondere im Bereich Maschinen und Genussmittel, konnte die Nachfrage aus Nordamerika ausgeweitet werden.

Die Schweiz bleibt zweitwichtigster Handelspartner nach Deutschland. Das Ausfuhrvolumen in das Nachbarland lag bei 1,58 Milliarden Euro, ein leichter Rückgang von 2,3 Prozent. Dennoch trägt der Handel mit der Schweiz wesentlich zur positiven Handelsbilanz bei: Der Überschuss mit der Schweiz belief sich 2024 auf rund 680 Millionen Euro.

Uneinheitliche Entwicklung

Mit einem stabilen Exportvolumen von 3,38 Milliarden Euro behaupten „Eisen-

und Metallwaren“ ihre Position als stärkste Warengruppe Vorarlbergs. Die Branche, zu der unter anderem Beschläge, Rohre, Bleche und Profile aus Eisen, Stahl oder Aluminium gehören, blieb damit trotz verhaltener Nachfrage aus dem EU-Raum insgesamt stabil.

Die Ausfuhren der Warengruppe „Kessel, Maschinen und Apparate“, die unter anderem Seilbahnen, Kräne und Industrieanlagen umfasst, gingen um 6,3 Prozent auf 2,58 Milliarden Euro zurück. Damit verzeichnet dieser Sektor den stärksten Rückgang seit über zehn Jahren. Besonders betroffen war das Geschäft mit Deutschland und Frankreich. Ein starkes Wachstum zeigte hingegen die Lebensmittelbranche: Die Ausfuhren von Nahrungs- und Genussmitteln stiegen um 12,4 Prozent auf 1,84 Milliarden Euro. Überdurchschnittlich hohe Zuwächse wurden insbesondere für die Untergruppen „Kakao und kakaohaltige Produkte“ sowie verarbeitete Lebensmittel gemeldet. Der Großteil der Exporte ging in den EU-Raum, allen voran nach Deutschland.



Stärke in schwierigen Zeiten

»Dass wir trotz globaler Turbulenzen ein so starkes Ergebnis erzielen, ist ein eindrucksvolles Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer Betriebe.«

Markus Wallner, Landeshauptmann Vorarlberg

Mit Weitblick durch ein herausforderndes Zeitalter: Harald Luchs, Geschäftsführer von Aon Österreich, über aktuelle Herausforderungen für Unternehmen und neue Chancen durch moderne Risikoberatung.

Risikomanagement: Motor für Resilienz

■ Globale Vernetzung, technologische Fortschritte und eine Vielzahl exogener Faktoren sorgen dafür, dass klassische Risikoannahmen und -modelle immer häufiger an ihre Grenzen stoßen. Die Rolle des Risikomanagements hat sich fundamental gewandelt: Vom reaktiven Krisenbewältiger zum strategischen Gestalter, der Risiken nicht nur erkennt, sondern sie als integralen Bestandteil unternehmerischer Entscheidungen versteht und gestaltet.

Vom Krisenbewältiger zum strategischen Gestalter

Unsere Perspektive auf Risiko ist ganzheitlich und zukunftsgerichtet: Wir sehen Risiken als Gradmesser für die Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit von Organisationen. Die Aufgabe besteht nicht darin, ein Nullrisiko anzustreben – eine Illusion, wenn man die Vielschichtigkeit moderner Geschäftsmodelle betrachtet. Vielmehr geht es darum, Risiken zu verstehen, zu priorisieren und sie als Katalysator für nachhaltige Entwicklung und Transformation zu nutzen.

Das beginnt mit einer systematischen Analyse der individuellen Risikolandschaft. Oftmals existieren Risiken, die nicht offensichtlich sind – versteckt in Lieferketten, in der Digitalisierung, im HR-Bereich oder in geopolitischen Verflechtungen. Nur wer die Gesamtheit dieser Faktoren erkennt und bewertet, kann strategische Entscheidungen mit der notwendigen Weitsicht treffen. Gerade in der aktuellen Zeit zeigt sich, wie wichtig es ist, nicht nur die unmittelbaren, sondern auch die mittel- und langfristigen Auswirkungen von Risiken abzubilden.

Vernetztes Risikomanagement als entscheidender Erfolgsfaktor

Die Kunst des Risikomanagements liegt heute darin, die Komplexität zu bewältigen, ohne den Blick für Chancen zu verlieren. Risiken und Chancen sind zwei Seiten derselben Medaille. Unternehmen, die bereit sind, Risiken einzugehen, entwickeln Innovationskraft und Flexibilität – zentrale Eigenschaften, um im

SPRUNGBRETT FÜR NACHHALTIGEN ERFOLG

»Wer Risiken bewusst managt, öffnet gleichzeitig Türen zu neuen Möglichkeiten.«

Harald Luchs,
Geschäftsführer Aon Österreich



Wettbewerb zu bestehen. Dies setzt jedoch voraus, dass Risikomanagement nicht als isolierte Disziplin betrachtet wird, sondern als integraler Bestandteil der Unternehmenskultur. Führungskräfte müssen den Mut haben, Risiken offen zu kommunizieren, ihre Teams zu befähigen und gemeinsam resilientere Strukturen zu schaffen.

Ein entscheidender Aspekt im modernen Risikomanagement ist die Vernetzung. Die Herausforderungen unserer Zeit sind selten auf einzelne Branchen oder Märkte beschränkt. Naturkatastrophen, politische Unsicherheiten oder technologische Disruptionen überschreiten Grenzen und betreffen ganze Wertschöpfungsketten. Risikoberatung versteht sich daher als Schnittstelle und Impulsgeber für den Austausch von Best Practices und die Entwicklung gemeinsamer Strategien – nicht nur innerhalb eines Unternehmens, sondern auch branchenübergreifend und international.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Förderung von Resilienz zu. Hierzu bedarf es nicht nur technischer Lösungen und Versicherungsinstrumente, sondern vor allem einer unternehmensweiten Haltung, die auf Lernfähigkeit, Anpassungsbereitschaft und vorausschauendes Handeln setzt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die digitale Transformation des Risikomanagements. Große Datenmengen eröffnet neue Möglichkeiten, Risiken zu erkennen und zu steuern. KI und Automatisierung unterstützen dabei, komplexe Zusammenhänge sichtbar zu machen und Entscheidungen auf einer fundierten Basis zu treffen. Gleichwohl bleibt der Mensch im Zentrum: Erfahrung, Intuition und Dialog sind nach wie vor entscheidend für die Qualität des Risikomanagements.

Beständigkeit, Innovationskraft und langfristiger Erfolg

In der Risikoberatung werden Unternehmen dabei unterstützt, Risiken als Chancen für Entwicklung und nachhaltigen Erfolg zu nutzen. Man setzt auf Transparenz, Dialog und Langfristigkeit, damit Unternehmen sicher mit Unsicherheiten umgehen und zukunfts-fähig bleiben. Gleichzeitig gilt es, vorausschauende und zweckdienliche Investitionen und Maßnahmen zu realisieren, um den Fortbestand des Unternehmens und das Erreichen von Unternehmenszielen sicherstellen zu können. Das Priorisieren und Ausbalancieren von Wagnissen, Risiken und konkreten Problemen auf der einen und die Bereitstellung und Nutzung von teils knappen Ressourcen und Kapazitäten auf der anderen Seite sind zu einer andauernden Belastungsprobe für Unternehmen geworden.

Fazit: Risikomanagement ist nicht nur ein Schutzschild gegen Gefahren. Richtig eingesetzt, ist es ein Sprungbrett für Stabilität, Innovation und nachhaltigen Erfolg. Wer Risiken bewusst managt, öffnet gleichzeitig Türen zu neuen Möglichkeiten.

AON

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH

Nordbergstraße 5/Stg. 4/Tür 74a
1090 Wien
Tel.: +43 5 7800-0
aon@aon-austria.at
www.aon-austria.at



Der Vorarlberger Beschlägehersteller sieht positive Tendenzen in einem immer noch herausfordernden Marktumfeld und schließt das Wirtschaftsjahr mit Wachstum ab.

Blum steigert Umsatz auf rund 2,4 Mrd. Euro.



om 1. Juli 2024 bis zum 30. Juni 2025 erwirtschaftete die Blum-Gruppe insgesamt 2.441,48 Mio. Euro Umsatz.

Nach zwei Wirtschaftsjahren mit leichten Umsatzrückgängen gelingt dem Beschlägehersteller damit wieder ein Wachstum. Philipp Blum, Geschäftsführer der Blum-Gruppe, erklärt: „Es gibt konkret zwei Faktoren, die sich positiv auf unseren Umsatz ausgewirkt haben.

Zum einen konnten wir eine Trendwende schaffen und in den vergangenen zwölf Monaten die Verkaufsmengen aller Produktgruppen steigern.“ Neben Scharnieren, Führungs-, Box- und Klappensystemen konnte sich auch die neueste Produktgruppe, das Revego-Pocketsystem, erfreulich entwickeln. „Zum anderen ist unsere Tochtergesellschaft Van Hoescke erstmalig im Umsatz integriert“, so Blum weiter. Der langjährige

belgische Vertreter und erfolgreiche Produzent von Möbelkomponenten ist seit 1. Juli 2024 Teil der Blum-Gruppe und bedient die Märkte Belgien, Niederlande und Luxemburg.

Herausfordernde Märkte & Wachstum

Die Entwicklungen in den USA, in Osteuropa und im asiatisch-pazifischen Raum sind positiv, in Westeuropa sieht der Beschlägespezialist eine Stabilisie-

rung, die Lage in China bleibt aber beispielsweise angespannt. „Zölle und andere protektionistische Maßnahmen schaden langfristig der Innovationsfähigkeit und der globalen Wettbewerbsfähigkeit. Insofern wären stabile Rahmenbedingungen und eine baldige Klärung von Handelskonflikten für uns, aber auch für die Weltwirtschaft wichtig. Aus unserer Sicht bleiben Kooperationen und das Miteinander langfristig der einzig richtige Weg“, ergänzt Philipp Blum. Der Umsatz verteilt sich im abgeschlossenen Wirtschaftsjahr zu 45 Prozent auf Europa, 15 Prozent auf die USA und 40 Prozent auf den Rest der Welt. Die Vereinigten Staaten von Amerika bleiben somit größter Einzelmarkt, und der Beschlägehersteller ist dank der starken Tochtergesellschaft inklusive der lokalen Produktion in North Carolina für alle Fälle gewappnet.

Innovationen auf der interzum

Einen wichtigen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit leistet die Innovationskraft von Blum. Ob die laufende Verbesserung bestehender Produkte, die Entwicklung von Neuheiten oder die Konzeption von Services, die über Komponenten hinausgehen, Blum erweitert sein Portfolio basierend auf den Kundenbedürfnissen. Davon konnten sich interessierte Kund:innen auch auf der diesjährigen interzum in Köln – der Weltleitmesse für Möbelzulieferer – überzeugen: Hier wurden Plicobox, ein neues Boxsystem für das Wohn- und Schlafzimmer, die neuen Scharniere M Blumotion 105° und Clip top Blumotion 105° mit integrierter Dämpfung oder die neue Revego-Version, die noch mehr kreative Anwendungen erlaubt, präsentiert. Auch bei den Services denkt Blum weiter und stellte mit Beyond Components vor, wie sich das Unternehmen in Zukunft zu einem kompletten Lösungsanbieter weiterentwickeln kann. Neben den präsentierten Produktinnovationen zeigen die insgesamt 61 im Jahr 2024 neu angemeldeten Patente – das bedeutet Platz zwei im Jahresranking des Österreichischen Patentamts –, wie wichtig Blum Forschung und Entwicklung sind.

Investitionen und Erfolgsgeheimnis

Im Sinne der Innovationskraft und der langfristigen Ausrichtung hat das Unternehmen im vergangenen Wirtschaftsjahr auch weiter investiert. Ein Großteil der dafür verwendeten 185 Mio. Euro entfiel wieder auf den Hauptstandort Vorarlberg mit den Werks- und Gebäudeerweiterungen für das Werk 2 in Höchst und das Werk 4 in Bregenz. „Wir sind ein internationales Unternehmen, aber wir bekennen uns damit weiterhin klar zum Wirtschaftsstandort Vorarlberg“, bestätigt Martin Blum. „Es ist uns ein wichtiges Anliegen, unsere Werke und Standorte im Ländle weiterhin zukunftsfit zu halten. Wir haben aber auch in neue Produktionsanlagen – unter anderem für Neuprodukte – investiert.“ Zudem wurden weltweit Schauräume überarbeitet beziehungsweise neu eröffnet, wie zum Beispiel das Blum Experience Center in Singapur oder der gemeinsame Schauraum mit dem Tiroler Holzwerkstoffhersteller Egger in London. Das wichtigste Gut sind und bleiben weiterhin die Mitarbeitenden des Unternehmens: Weltweit 9.846 Mitarbeiter:innen arbeiteten per 30. Juni 2025 für die Blum-Gruppe. Im Herbst haben außerdem wieder rund 100 junge Menschen eine Lehre bei Blum begonnen. Insgesamt bildet das Familienunternehmen in Österreich, den USA, Polen und China über 400 Lehrlinge aus.

Starke EU und Bürokratie-Abbau als Grundvoraussetzung

In einer Unternehmensmeldung fordert das Unternehmen zur Sicherung regionaler Arbeitsplätze die passenden Rahmenbedingungen. Die EU solle Bürokratie reduzieren und einen starken

gemeinsamen Wirtschaftsraum schaffen. Dringend angegangen werden müssten auch Sicherheitspolitik, Rohstoff- und Energiepreise, Versorgungssicherheit und Unternehmensregulierungen. Zunehmende Bürokratie in Europa erschwere die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Ein Beispiel wäre das EU-Emissionshandelssystem (ETS) in Kombination mit der CBAM-Verordnung, die 2026 vollständig in Kraft tritt und Importe von Stahl, Zement, Düngemitteln oder Aluminium betrifft, während Fertigprodukte wie Stahlbeschläge außen vor bleiben – was den Wettbewerb verzerre, so Blum. Nachhaltigkeit bleibe ein zentraler Unternehmensfokus, doch undurchdachte Regelungen führen zu Wettbewerbsnachteilen und schwächen den europäischen Wirtschaftsstandort. Politische Maßnahmen seien nötig, um Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze langfristig zu sichern.

Ausblick

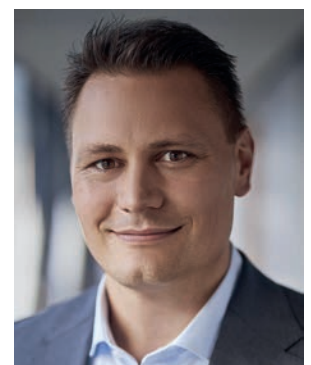
Trotz einer unsicheren und von Konflikten geprägten Welt fällt die Bilanz für das Geschäftsjahr 2024/2025 zufriedenstellend aus. Herausforderungen wie stark steigende Rohstoff- und Personalkosten bleiben jedoch bestehen. Nur ein ausgewogenes Verhältnis von Umsatz und Kosten ermöglicht langfristige Investitionen ins Unternehmen.

Der Ausblick ist vorsichtig optimistisch: Mit Nähe zu Kund:innen, Innovationskraft und dem Engagement der Mitarbeitenden sieht sich das Unternehmen gut gerüstet für eine langfristige erfolgreiche Zukunft. **BS**

Blum global

»Unsere internationale Präsenz mit 34 Tochtergesellschaften, die nah bei unseren Kunden agieren und die Bedürfnisse genau kennen, bleibt ein wesentlicher Erfolgsfaktor. So können wir die unterschiedlichen Entwicklungen weltweit ausgleichen.«

Martin Blum, Geschäftsführer



Das Dornbirner Hightech-Unternehmen 1zu1 fertigt Kunststoffteile für die Medizintechnik nach EN ISO 13485 und verzeichnet einen starken Aufschwung im ersten Halbjahr 2025.

Zertifizierte Qualität.

Sicherheit, Funktionalität und Transparenz: 1zu1 erfüllt als Fertigungspartner für die Medizintechnik alle Kriterien für zulassungskonforme Produkte. Das Hightech-Unternehmen mit Sitz in Dornbirn ist ab sofort nach EN ISO 13485 zertifiziert. Mit dem organisatorischen Meilenstein unterstreicht 1zu1 seine Position als Komplettanbieter für kleine präzise Kunststoffbauteile in streng reglementierten Märkten. Der Spezialist für 3D-Druck, Spritz- und Vakuumguss deckt vom funktionalen Prototyp bis zur präzisen Serie die gesamte Wertschöpfungskette ab – ein Vorteil im Rahmen von Zulassungsverfahren.

„Bei der Markteinführung von medizinischen Innovationen zählt jeder Tag. Gleichzeitig ist bei allen Komponenten Sicherheit zentral. Wir schaffen schnell und zuverlässig maßgeschneiderte Lösungen, die höchste Anforderungen erfüllen. So sparen sich unsere Kunden viel Zeit“, freut sich CEO Thomas Kohler. Das Qualitätsmanagement für Medizintechnikprodukte ergänzt das seit 2015 bestehende System nach ISO 9001. In den Produktionsräumen herrschen



1zu1 schafft die Zertifizierung EN ISO 13485 für die Produktion von Medizintechnikprodukten. Im Bild: Thomas Kohler (CEO), Philipp Schelling (Fertigungsleitung Vakuumguss & 3D-Druck), Bernd Patscheider (Fertigungsleitung Werkzeugbau & Spritzguss) und Mert Ünal (Leitung Qualitätsmanagement).

dank effizienter Raum- und Klimatechnik konstante Bedingungen. Je nach Bedarf fertigt 1zu1 auch im Reinraum. Transparente Prozesse und detaillierte Dokumentationen sichern die Qualität und minimieren Risiken.

Starkes erstes Halbjahr

Doppelt so hohe Serienstückzahlen und 10 Prozent Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr stimmen 1zu1 positiv für die Zukunft. Damit setzt sich der Auf-

wärtstrend des zweiten Halbjahrs 2024 nahtlos fort. „Die Industrie investiert wieder vermehrt in die Forschung und Entwicklung. Dabei agiert sie sehr kostensensibel. Wir unterstützen mit Technologievielfalt, Automatisierung und Service. Jetzt zahlen sich unsere strategischen Maßnahmen für mehr Effizienz und Flexibilität aus“, berichtet Kohler. Besonders stark ist das Wachstum im Seriengeschäft – unabhängig von der Branche. Sowohl im 3D-Druck als auch im Spritzguss konnte 1zu1 die Stückzahlen verdoppeln. „Das Bewusstsein für den Mehrwert unseres Angebots steigt kontinuierlich. Was vor ein paar Jahren noch Vision war, ist heute Realität: Wir produzieren in wenigen Wochen sofort einsetzbare Prototypen und Hunderttausende Serienbauteile – inklusive Qualitätsnachweis“, so Kohler. **BO**



Vision wird Realität

»Wir produzieren in wenigen Wochen sofort einsetzbare Prototypen und Hunderttausende Serienbauteile – inklusive Qualitätsnachweis.«

Thomas Kohler, CEO 1zu1 Prototypen GmbH & Co KG

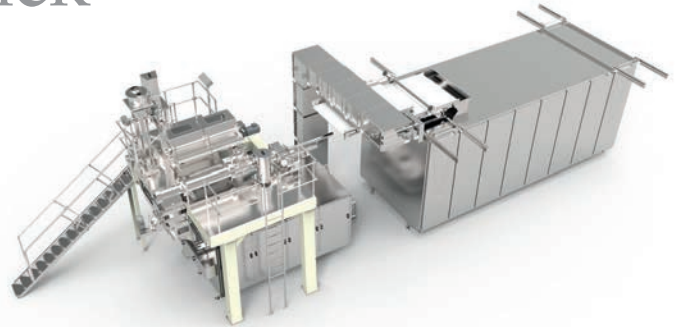
LEONI SOFTWARE GMBH

Die Leoni Software GmbH sorgt mit ihrer ERP/PPS-Software use™ seit über 30 Jahren für effiziente Geschäftsprozesse. Die modular aufgebaute Lösung – jetzt aktuell in der Version use 10.6.1.0 – ermöglicht eine flexible Anpassung an individuelle Kundenbedürfnisse.

Effizienz in jedem Klick



V.l.n.r.: Harald Demolsky, Gebhard Erhart, Markus Leoni, Dina Leoni, Mario Weisi, Gabriel Ebner, Konstantin und Benjamin Printscher (li.). Der Pastamaschinenhersteller SME SCHMID GmbH setzt auf die ERP/PPS-Software use™ von Leoni (re.).



■ Seit mehr als 30 Jahren sorgt die Vorarlberger Softwareschmiede Leoni mit ihrer ERP/PPS-Software use™ im In- und Ausland für effiziente Geschäftsprozesse entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Das wachsende Team rund um Geschäftsführer Markus Leoni und Harald Demolsky hat sich als kompetenter Ansprechpartner für standardisierte Softwarelösungen etabliert. In Abstimmung mit den individuellen Kundenbedürfnissen customized der Spezialist für ERP, PPS, TPM (Instandhaltung) sowie mobile Lösungen maßgeschneiderte Produkte, die durch kurze Entwicklungszeiten sowie sofortige Einsatzbereitschaft über zeugen und mittlerweile als Erfolgsgaranten gelten.

Grenzenlose Möglichkeiten

Die Komplettlösung use™ ist modular aufbaubar und ermöglicht damit flexible Kombinationsmöglichkeiten. So kann die Software auch mit dem Unternehmen mitwachsen und sich den Anforderungen unterschiedlichster Branchen und Bereiche wie Finanzbuchhaltung, Lagerwirtschaft, Maschinen- und Anlagenbau u. v. m. anpassen. Das leistungsstarke PPS-System ermöglicht – angefangen von der Materialbeschaffung mit Chargenverfolgung über die Produktionsplanung mit Kapazitäten und strukturierten Stücklisten mit Arbeitsplänen bis zu BDE und Nachkalkulation – erhebliche Effizienz- und Produktivitätssteigerungen von Geschäftsprozessen. Zusätzlich macht die use™

Projektverwaltung eine To-do-Verwaltung möglich, die mit Protokollierung, der Zusammenfassung von Vertriebs- und Einkaufsbelegen, der Kostenkontrolle zur Laufzeit eines Projekts, einer einfachen Projektabrechnung, einer Aufwandserfassung für Nachkalkulation sowie individuellen Abrechnungsarten die Prozesse im Unternehmen unterstützt. Als Spezialgebiet wurden in einem eigenen All-in-Modul die Klick-Abrechnung sowie die Vertragsverwaltung mit Vorschreibungen berücksichtigt. Durch laufende Systemupdates werden die Grenzen der ERP-Möglichkeiten immer weiter verschoben.

Im September 2025 wurde die neueste Version use 10.6.1.0 offiziell freigegeben. Diese Version beinhaltet nicht nur viele technische Verbesserungen und Ergänzungen, sondern auch einige Themen wie E-Rechnung, Zahlungsverkehr neue Version etc. Für die Installation der neuen Version stehen die Softwarebetreuer aus dem Team Österreich West, Österreich Ost, Schweiz oder Deutschland ab sofort zur Verfügung.

Use™ ERP als Lehrmittel

use™ ERP eignet sich hervorragend für die Anwendung als Lehrmittel. Seit einigen Jahren erlernen Studierende am BWU in St. Gallen und am WZR in Rorschach in der Schweiz nicht nur die theoretischen Grundlagen, sondern sie können sie dank der Software gleich in die Praxis umsetzen. 825 Studenten in der Schweiz konnten bis jetzt von use™ als Lehrmittel profitieren.

Erfolgreiches Projekt

Die SME SCHMID GmbH aus dem vorarlbergischen Sattens plant und fertigt Maschinen und komplette Anlagen für die Produktion von Teigwaren wie Penne, Fusilli, Hörnchen, Hörnli, Spiralen, Bandnudeln, Ravioli oder auch Spätzle. Hier hat die Leoni Software GmbH ein erfolgreiches Projekt umgesetzt. Im Rahmen der Zusammenarbeit wurde die umfassende Einführung aller use™-Module durchgeführt, wodurch der Produktions- und Einkaufsprozess bei SME SCHMID vollständig digitalisiert werden konnte. Dank der maßgeschneiderten Lösung von Leoni lassen sich nun Nachkalkulationen von Projekten – von der Produktion bis zur Montage – per Knopfdruck erstellen. Dieses Projekt unterstreicht die Flexibilität und Leistungsfähigkeit der ERP/PPS-Software use™ und zeigt, wie maßgeschneiderte Softwarelösungen Unternehmen bei der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse unterstützen können.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Leoni Software GmbH

Schwefelbadstraße 2, 6845 Hohenems
Tel.: +43 5576 982-69
office@use-soft.com
www.use-soft.com



Hirschmann Automotive hat in Shanghai ein neues Kompetenz- und Technologiezentrum eröffnet – als Meilenstein seiner China-Strategie und Motor für Innovation im Asien-Pazifik-Raum.

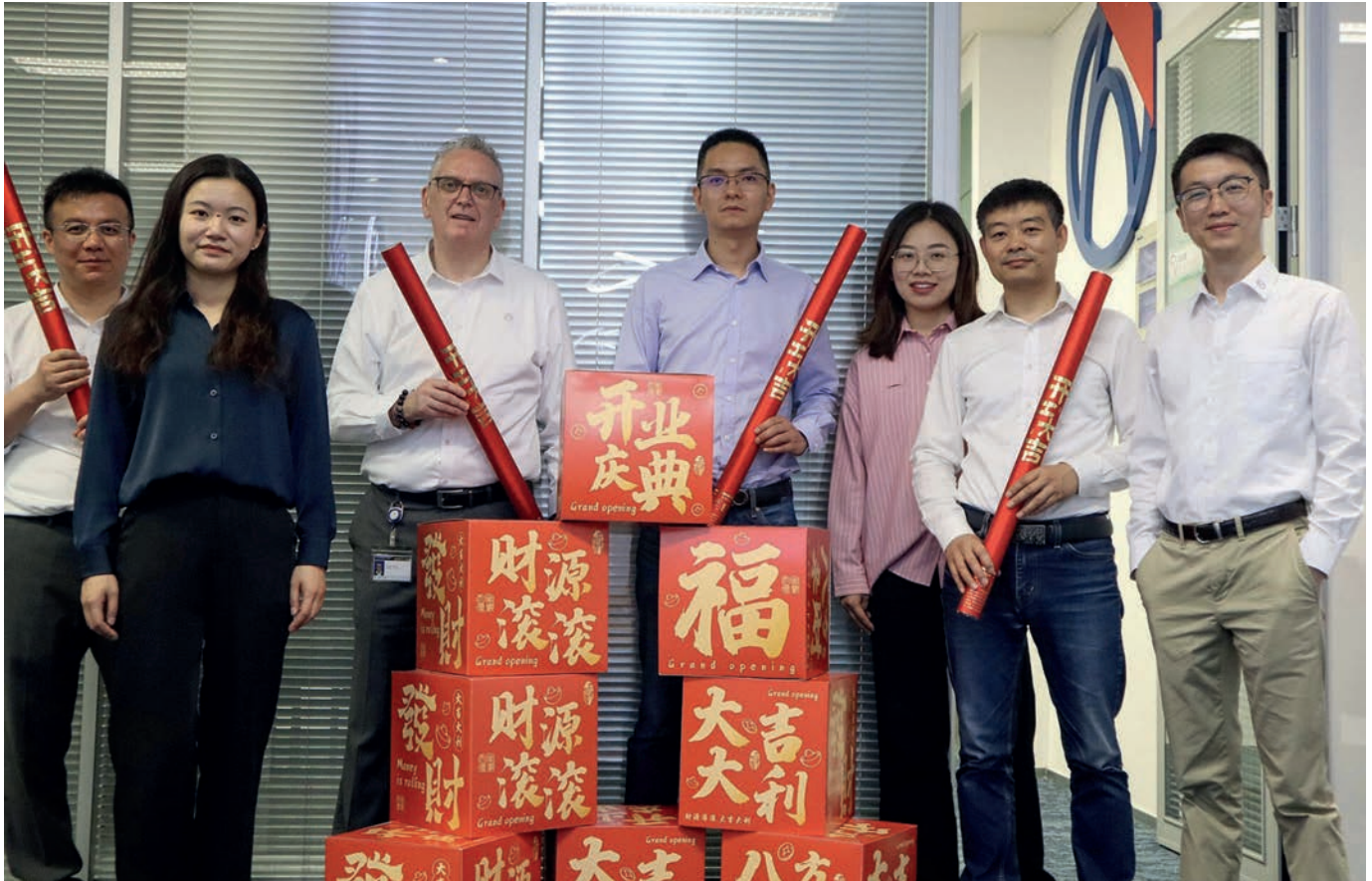
Kompetenzzentrum Shanghai.

Hirschmann Automotive hat sein neues Kompetenz- und Technologiezentrum in Shanghai offiziell eröffnet und damit eine neue Phase in der strategischen Ausrichtung des weltweit führenden Automobilzulieferers auf dem chinesischen Markt eingeläutet. Als wichtige Drehscheibe für das Asien-Pazifik-Geschäft soll die Einrichtung des Büros in Shanghai nicht nur die Aufmerksamkeit für die Entwicklung der chinesischen Industrie für Fahrzeuge mit neuen Energien widerspiegeln, sondern auch die

Entschlossenheit, die Bedürfnisse der Kund:innen zu erfüllen, technologische Veränderungen anzunehmen und hoch qualifizierte Talente für die Branche zu gewinnen, zeigen. Adrian Low, Managing Director von Hirschmann Automotive China, sagt: „Dieses Kompetenzzentrum ist ein Meilenstein für uns. Es ist nicht nur ein Büro in Kundennähe, sondern auch eine Verpflichtung. Es zeigt unser Commitment für die Mitgestaltung, die Innovation im Tempo der Kundenambitionen und die Gestaltung der Zukunft des Projekts.“

Aufbau des Innovationshochlands im Yangtze-Flussdelta

Seit der Gründung seines ersten Werks in der Nantong Economic and Technological Development Zone im Jahr 2012 hat Hirschmann Automotive China als Kernregion seiner globalen Strategie betrachtet. Mit technologischen Vorteilen bei Steckverbindern, Sensoren und Kabelbäumen für die Automobilindustrie hat sich das Unternehmen tief in die chinesische Industriekette integriert. Im Jahr 2023 hat Hirschmann Automotive seine Investitionen weiter erhöht



Das Hirschmann-Team Shanghai will sich auf technologische Innovationen, lokalisierte Dienstleistungen und eine globale Vision stützen.

und 120 Millionen Euro in seine China-Zentrale in Nantong investiert, die für die Koordination und das Management der gesamten Geschäftsentwicklung in China zuständig ist. Die Eröffnung des Büros in Shanghai im Sommer 2025 stellt eine wichtige Erweiterung der Geschäftsstrategie in dieser Region dar. Als Kernstadt des Wirtschaftskreislaufs des Yangtze-Flussdeltas vereint Shanghai nicht nur zahlreiche vor- und nachgelagerte Unternehmen der neuen Energiefahrzeugindustrie, sondern dient auch als Konvergenzpunkt für technologische Innovationen und internationale Ressourcen.

Industrieller Wandel und Energieentwicklung

Die chinesische Fahrzeugindustrie befindet sich derzeit in einer neuen Phase schnellen Wachstums. Die Daten zeigen, dass die Produktion und der Verkauf von Fahrzeugen mit neuer Energie in

China jährlich um mehr als 30 Prozent steigen werden, wobei Elektrifizierung, Intelligenz und Vernetzung die Hauptthemen der Industrieentwicklung sein werden. Hirschmann Automotive greift diesen Trend auf und vertieft die Zusammenarbeit mit lokalen Automobilherstellern und internationalen Kund:innen durch kontinuierliche technologische Innovation und Kapazitätserweiterung.

Die Einrichtung des Kompetenzzentrums zielt darauf ab, den Kontakt zu führenden OEMs von Fahrzeugen mit neuen Energien und zu Tier-Kunden, insbesondere zu innovativen Kundengruppen in der Region des Yangtze-Flussdeltas, weiter auszubauen. In Zukunft will sich Hirschmann Automotive auf den technischen Trend der Integration, Miniaturisierung und Vernetzung von Hoch- und Niederspannungssteckverbindern konzentrieren, die Investitionen in Forschung und Entwicklung

erhöhen, die Technologie-Iteration fördern und die Kunden bei der Verbesserung der Produktleistung und der Wettbewerbsfähigkeit am Markt unterstützen.

Entwicklung von Green Low-Carbon und Globalisierung

Angesichts der Welle des grünen Wandels in der globalen Automobilindustrie habe das Unternehmen aktiv auf Chinas „Dual-Carbon“-Ziel reagiert und die nachhaltige Entwicklung durch kohlenstoffarmes Management und Kreislaufwirtschaft in der gesamten Wertschöpfungskette gefördert, so das Unternehmen.

Das Werk in Nantong hat zahlreiche energiesparende Technologien eingeführt und die internationale Zertifizierung für ein standardisiertes Kohlenstoffemissionsmanagementsystem erhalten, um grüne Lieferkettenlösungen für vor- und nachgelagerte Unternehmen in der industriellen Kette anzubieten. **BS**

KUMAVISION GMBH

Mit SmartStart vereinfacht KUMAVISION die ERP-Einführung: vorkonfigurierte Branchenlösungen, schnelle Umsetzung aus der Cloud und produktives Arbeiten ab Tag eins.

SmartStart vereinfacht ERP-Einführung



SmartStart ist für alle KUMAVISION-ERP-Branchenlösungen auf Basis von Microsoft Dynamics 365 verfügbar.

■ ERP-Projekte müssen nicht komplex sein! Mit SmartStart präsentiert der ERP-Anbieter und Microsoft-Partner KUMAVISION ein neues Angebot, das die ERP-Implementierung deutlich vereinfacht und beschleunigt. Oliver Hoffmann, Geschäftsführer KUMAVISION Österreich, zeigt im Interview, wie Unternehmen von SmartStart profitieren.

Welche Idee steckt hinter SmartStart?

Oliver Hoffmann: Business-Software muss passen. Zum Unternehmen, zu den Prozessen, zu den Nutzern. Was es nicht braucht:

Umständliche Einführungsprojekte, die Geld, Zeit und Nerven kosten. Dank KUMAVISION SmartStart sind ERP-Projekte jetzt so einfach wie noch nie. Unser SmartStart-Konzept basiert auf vorkonfigurierten ERP-Lösungen mit branchenspezifischen Konfigurationen und Templates, wodurch wir eine im Branchenvergleich äußerst kurze Time-to-Value erzielen. Unternehmen können von Tag 1 an produktiv arbeiten und verlieren keine wertvolle Zeit, die ERP-Einführung kann ohne große Belastung parallel zum Tagesgeschäft erfolgen. Die Bereitstellung aus der Cloud sowie klar definierte Dienstleistungspakete

und eine bewährte Projektmethodik sorgen dafür, dass unsere Kunden jederzeit in Time, Quality und Budget bleiben.

Wie stellen Sie die Branchenorientierung sicher?

Hoffmann: Die ERP-Branchenlösungen von KUMAVISION verfolgen konsequent den Best-Practice-Ansatz. Wir erweitern die technologische Basis Microsoft Dynamics 365 Business Central um eine Vielzahl an branchenspezifischen Funktionen, Workflows und Auswertungen. Die Best-Practice-Lösungen bündeln das Beste aus über 3.000



Business-Software muss passen. Zum Unternehmen, zu den Prozessen, zu den Nutzern.

ERP-Projekten und haben sich in der Praxis bei führenden Unternehmen innerhalb der Branche erfolgreich bewährt. Unternehmen müssen das sprichwörtliche Rad nicht neu erfinden, was die Einführung deutlich beschleunigt.

Für welche Branchen sind SmartStart-Angebote verfügbar?

Hoffmann: SmartStart ist für alle unsere ERP-Branchenlösungen auf Basis von Microsoft Dynamics 365 verfügbar, d. h. für Maschinen- und Anlagenbau, Serienfertiger, Großhandel, Medizintechnik sowie alle projektbasierend arbeitenden Unternehmen wie Ingenieurbüros, Beratungsunternehmen oder Energieprojektierer.

Warum setzen Sie so stark auf die Cloud?

Hoffmann: Das Betreibermodell Software-as-a-Service (SaaS) ermöglicht eine schnelle, hochgradig automatisierte Bereitstellung

unserer ERP-Lösungen. SaaS-Lösungen sind einfach skalierbar, sie wachsen mit dem Unternehmen mit, ohne dass dabei Server oder Softwarelizenzen auf Vorrat gekauft werden müssen. SaaS-Lösungen ermöglichen weltweites Arbeiten und bieten maximale Sicherheit. Ein zentraler Vorteil sind die automatischen Updates: Zeit- und kostenaufwendige Update-Projekte entfallen. Die Kunden arbeiten jederzeit mit einem aktuellen System und haben zeitnah Zugriff auf neue Funktionalitäten wie z.B. KI-Unterstützung.

Welche Möglichkeiten zur Datenübernahme gibt es?

Hoffmann: Für viele Unternehmen ist ein ERP-Projekt eine willkommene Gelegenheit, die Daten zu bereinigen. Das ist auch unsere ausdrückliche Empfehlung. Denn ohne eine gute Datenqualität können automatisierte End-to-End-Prozesse oder neue Technologien wie KI ihr Potenzial nicht oder nur eingeschränkt entfalten. Aber nicht jedes Unternehmen muss alle Daten in die Cloud migrieren. Für viele Unternehmen ist ein Neustart auf der grünen Wiese die passende Lösung, andere Unternehmen wollen nur Stammdaten migrieren. In bestimmten Fällen, wenn etwa Garantieansprüche oder Wartungsverträge übernommen werden müssen, ist eine vollständige Datenübernahme erforderlich. Für diese drei Szenarien

bieten wir entsprechende Angebote und natürlich auch Tools, die die Datenübernahme vereinfachen.

Wie sieht das Feedback der Kunden aus?

Hoffmann: Wir haben mit SmartStart einen echten Nerv im ERP-Markt getroffen. Ein Großteil unserer Projekte sind inzwischen SmartStart-Projekte. Unsere Kunden sind begeistert, wie schnell sie produktiv mit ihrer neuen ERP-Lösung arbeiten können und dabei sicher in Zeitplan und Kostenrahmen bleiben. Wir haben Projekte umgesetzt, bei denen zwischen der Entscheidung und dem Echtstart nur wenige Monate lagen. Das ist im Vergleich zu der klassischen Herangehensweise bei der ERP-Implementierung ein echter Quantensprung.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

KUMAVISION GmbH

Millennium Park 4
6890 Lustenau
Tel.: +43 5577 890 62-100
lustenau@kumavision.com
www.kumavision.com



*Oliver Hoffmann,
Geschäftsführer
KUMAVISION
Österreich*



Die Heron-Gruppe aus Dornbirn entwickelt standardisierte Automatisierungslösungen, ist mit eigenen Niederlassungen von den USA bis Australien präsent und zeigt viel Engagement. **Innovationen treffen Löwenzahn und Seidenpfote.**

Kindergruppe“ prangt da als zweiter Button auf der Website des Unternehmens. Gleich neben dem Feld „Innovationen“ und vor allen anderen Info-Angeboten. Die „Innovationen“ verwundern bei einem Unternehmen, das „Innovations Factory“ in der Unterzeile des Firmennamens führt, wenig. Die „Kindergruppe“ dagegen schon. Das Unternehmen heißt Heron-Gruppe, sitzt in Dornbirn im Vorarlberger Rheintal, wurde 1987 gegründet, steht im Familienbesitz und ist mit rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit

aktiv. „Ihren Ursprung hat die Heron Innovations Factory in der Entwicklung und dem Bau von maßgeschneiderten Montageautomaten. Daraus erwuchsen im Laufe der Jahre fünf selbstständig agierende Tochtergesellschaften“, hält das Unternehmen fest. Unter dem Holding-Dach sind heute die Heron CNC-Technik, Robotunits, Servus Intralogistics, Safedi Distance Control und Vertic Greens angesiedelt.

Innovation als Grundprinzip

„Innovation ist das Einzige, das eine Gesellschaft reicher macht. Alles ande-

re ist Umverteilung“, formuliert Christian Beer, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter. „Daher ist Innovation die treibende Kraft für den langfristigen Erfolg unseres Unternehmens“, ergänzt der Absolvent der HTL für Maschinenbau und Elektrotechnik in Bregenz, der später zudem in Göppingen (Deutschland) eine Ausbildung zum psychologischen Berater absolvierte. Unter dieser Prämisse hat sich das vor knapp vier Jahrzehnten gegründete Unternehmen für Sondermaschinenbau zur Hightech-Gruppe entwickelt, zu der neben den Unternehmen in Österreich

auch Dependancen in den USA, Großbritannien, Italien, Frankreich und Australien zählen.

Völlig vernetztes Unternehmen

Heron galt und gilt bei diversen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen als Vorreiter – nicht nur in Österreich, sondern auch in Europa. Beispielsweise wurden nach eigenen Angaben erstmals alle Disziplinen des Sondermaschinenbaus von der Konstruktion über Elektroplanung und Maschinenbau bis hin zur Software und Inbetriebnahme in einem Unternehmen vereint. Zudem führten die Vorarlberger als erstes Unternehmen in Mitteleuropa das Lean-Prinzip zur Steigerung der Wertschöpfungskette ein und in der 2007 bezogenen Firmenzentrale „Heron Innovations Factory“ in Dornbirn wurde laut Heron erstmals in einem Firmengebäude Geothermie im großen Stil eingesetzt.

„Unter dem Dach der Heron-Gruppe nutzen wir Synergien, tauschen Know-how aus und entwickeln unsere Produkte kontinuierlich weiter – stets mit dem Blick für das große Ganze, heißt es in einem Mission-Statement der Gruppe. Unternehmer Beer ergänzt: „Wir wollen zeigen, welche Auswirkungen eine völlig vernetzte Fabrik unter allen Gesichtspunkten von Industrie 4.0 und der Lean-Kultur auf Personen, Produkte und Prozesse hat. Der modulare Aufbau unseres Gebäudes sowie die offenen und modern eingerichteten Arbeitsplätze helfen dabei, uns auf Veränderungen flexibel und dynamisch wie ein Start-up anzupassen. Das Ergebnis ist eine offene und direkte Kommunikation unter den Mitarbeitenden sowie eine flache Hierarchie – vom Lehrling bis zum Firmenchef.“

Schnell und flexibel

Als Kern- oder Stammunternehmen der Gruppe gilt die 1995 gegründete Robotunits. Laut Eigendefinition „der einfachste, schnellste und flexibelste Automatisierungsbaukasten der Welt.“ Das Unternehmen entwickelt und produziert Fördertechnik und Behälter-Module,



Das Haus am See für die Kindergruppe

Linearachsen- und Schutzzaunsysteme sowie Profilverfahren für die Handhabungs- und Montagetechnik. All das basiert auf einem standardisierten und durchgängigen Automatisierungsbaukasten. Dieses multifunktionale Baukastensystem erlaubt trotz und wegen des hohen Standardisierungsgrades eine individuelle Anpassung an die unterschiedlichsten Bedürfnisse. Ergänzt wird diese Palette von multifunktionalem Zubehör, von dem jeder Teil eine Hauptaufgabe übernimmt, jedoch auch zu anderen Modulen passt und so maximale Flexibilität gewährleistet.

„Genial einfach“, so das Motto zum breiten Produktportfolio von Robotunits. „Ein Maximum an Möglichkeiten mit einem Minimum an Komponenten.“

Prototypen und Lohnfertigung

CNC-Technik produziert mit modernster Dreh- und Frästechnologie Prototypen sowie Stahl-, Aluminium- und Kunststoffeilemente, übernimmt Aufträge für die hochpräzise CNC-Lohnfertigung von Serienteilen sowie Wärme- und Oberflächenbehandlungen.

Servus Intralogistics wiederum entwickelt und baut maßgeschneiderte Intralogistik-Systeme mit dem intelligenten und autonomen Transportroboter ARC (Autonomous Robotic Carrier), der sich

autonom für die schnellste Route entscheidet. Logistiklösungen des Unternehmens vereinen alle betriebsinternen Logistikprozesse – vom Wareneingang über das Lager, die Produktion und Montage bis hin zur Kommissionierung und zum Warenausgang.

Zu Heron-Innovationen zählen beispielsweise auch „Flipchart One“, eine Neuinterpretation des Präsentationsklassikers, und der Abstandswarner Safedi, der per Bluetooth dafür sorgt, eine sichere Distanz zu anderen Safedi-Geräten einzuhalten.

Bei der jüngsten Tochter, Vertic Greens, liegt der Fokus auf der Entwicklung von Konzepten und innovativen Zukunftstechnologien für das Vertical Farming.

Haus am See

Zurück zu den Kindern. Unter dem Namen Zukunftswerkstätte Heron startete das Unternehmen 1997 – als erstes in Vorarlberg – eine eigene Kindergruppe. Ursprünglich in Lustenau beheimatet, ist diese seit 2016 in einem eigenen Gebäude, komplett aus Vollholz und mit natürlichen Materialien auf dem Firmengelände am „Heron See“ errichtet, untergebracht. Neben Bewegungs- und Spielraum, Künstlerecke und überdachter Veranda gibt es einen direkten Zugang zum Garten.

„Mit viel Erfahrung und Engagement arbeiten wir heute mit einem ausgereiften pädagogischen Konzept, das Kindern den Freiraum gibt, ihre eigenen kleinen Persönlichkeiten zu entwickeln und zu stärken“, heißt es in dem mit „Löwenzahn und Seidenpfote“ übertitelten und online abrufbaren Leitbild. **ALS**

Mehrwert für die Gesellschaft

»Innovation ist das Einzige, das eine Gesellschaft reicher macht. Alles andere ist Umverteilung. Daher ist Innovation die treibende Kraft für unser Unternehmen.«

Christian Beer, Gründer der Heron-Gruppe





Garaventa hat zwei traditionsreiche Pendelbahnen modernisiert: die Fellhornbahn im Allgäu und die Elsigbach–Elsigenalp im Berner Oberland – technisch und optisch fit für die Zukunft.

Fellhornbahn und Elsigbach–Elsigenalp rundum erneuert.

Garaventa, der Schweizer Teil der Doppelmayr-Gruppe, hat in den vergangenen Monaten zwei traditionsreiche Pendelbahnen umfassend modernisiert: die Fellhornbahn I im Allgäu (D) und die Elsigbach–Elsigenalp im Berner Oberland (CH). Beide Anlagen wurden technisch wie optisch nach 50 respektive 40 Jahren Betrieb auf den neuesten Stand gebracht.

Panoramablick in alle Richtungen

Die erste Sektion der Fellhornbahn in Oberstdorf, eine Pendelbahn von Faisitenoy zum Schlappoldsee, wurde 1972 von Habegger in Thun gebaut, einem Unternehmen, das heute zu Garaventa gehört. Herzstück der Erneuerung sind die neuen, bodentief verglasten Kabinen, die den Fahrgästen einen Rundum-Panoramablick ermöglichen. Laufwerk und Gehänge blieben bei der Modernisierung

bestehen. Sie wurden in der Garaventa-Servicewerkstatt in Uetendorf revidiert und anschließend wieder eingebaut. Zudem wurde die Steuerung komplett ersetzt, die Bremsanlagen inklusive Doppelbremshydraulikaggregat erneuert, ein neuer Notantrieb installiert sowie automatisierte Bahnsteigtüren eingebaut. Die modernisierte Anlage ist seit August wieder in Betrieb und wurde am 20. September 2025 feierlich eingeweiht.

Fotos: Doppelmayr

Modernisierung nach 40 Betriebsjahren

In Frutigen im Berner Oberland wurde die Pendelbahn Elsigbach–Elsigenalp, 1985 von Garaventa gebaut, nach 40 Betriebsjahren umfassend modernisiert. Die Erneuerung erfolgte im Rahmen der

Zukunftsfitte Synergien

»Diese beiden Projekte zeigen, wie wir mit unserer Erfahrung und den Synergien innerhalb der Doppelmayr-Gruppe bestehende Anlagen zukunftsfit machen!«

Damian Zenklusen, Projektleiter Verkauf bei Garaventa



Herzstück der Erneuerung der Fellhornbahn I sind die bodentief verglasten Kabinen, die den Fahrgästen einen Rundum-Panoramablick ermöglichen.

Konzessionserneuerung und umfasste sowohl technische als auch optische Verbesserungen. Die neuen Kabinen im eigens für diese Anlage entwickelten „Design E“ steigern den Fahrgastkomfort

und setzen optische Akzente. Automatische Bahnsteigtüren erhöhen die Sicherheit beim Ein- und Ausstieg, zudem erfüllt die barrierefreie Ausführung die

Anforderungen des Behindertengleichstellungsgesetzes. Die Bahn kann nun auch unbegleitet betrieben werden und ist seit Juni wieder in Betrieb. **BS**

ILLWERKE VKW AG

Energiezukunft gestalten, heißt es bei der illwerke vkw. Sie investiert bis 2040 rund neun Milliarden Euro in erneuerbare Energie, Infrastruktur und Innovation.

Die illwerke vkw investiert gezielt in nachhaltige Energieprojekte – mit Fokus auf Wasserkraft, Technologie und Innovation. Bis 2040 fließen rund neun Milliarden Euro in erneuerbare Energien, Infrastruktur und Dienstleistungen. Damit wird die Versorgungssicherheit in Vorarlberg gestärkt und die Basis für eine klimafreundliche Zukunft gelegt.

Ein Meilenstein ist die Generalerneuerung des Vermuntwerks in Partenen, die im Sommer 2025 begann: Zwei neue Peltonmaschinen und moderne Kraftwerkstechnik steigern die Stromproduktion auf rund 286 GWh jährlich. Parallel dazu prüft die illwerke vkw das Windpotenzial auf der Alpe Rauz – gemeinsam mit Partnern aus Liechtenstein. Ziel ist eine fundierte Datengrundlage für

die mögliche Umsetzung eines Windkraftprojekts.

Auch im Bereich Elektromobilität setzt das Unternehmen Maßstäbe: Am Güterbahnhof Wolfurt entsteht eines der größten E-Bus-Depots Österreichs mit bis zu 125 Ladepunkten. Das Tochterunternehmen vkw vlotte sorgt für die nötige Infrastruktur.

„Alles auf Kurs“ – so lässt sich der Fortschritt beim Ausbau der Nahwärme in Bregenz und Wolfurt zusammenfassen. Im Oktober wurde das neue Biomasse-Heizwerk am Unternehmenssitz der illwerke vkw in Betrieb genommen.

Digital geht's ebenfalls voran: In Gaschurn wurde ein neuer PoP installiert – das Herzstück des Glasfasernetzes. Von hier aus gelangen die Datenströme über die „letzte



Meile“ direkt in die Haushalte. So entsteht stabiles Highspeed-Internet für das Mobiltelefon.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

illwerke vkw AG

Weidachstraße 6

6900 Bregenz

Tel.: +43 5574 601-0

Fax: +43 5574 601-1710

info@illwerkevkw.at

www.illwerkevkw.at



Seit seiner Gründung vor mittlerweile zwei Jahren hat sich der Expat Service Vorarlberg zu einer zentralen Anlaufstelle für internationale Fachkräfte entwickelt.

Unterstützung für Expats und ihre Familien.

Der Expat Service Vorarlberg wurde im Frühjahr 2023 von der Industriellenvereinigung Vorarlberg und der Wirtschaftskammer Vorarlberg als Verein ins Leben gerufen. Er setzt sich zum Ziel, Vorarlberger Unternehmen und ihre internationalen Fachkräfte (Expats) einerseits bei bürokratischen Herausforderungen zu unterstützen. Andererseits organisiert der Verein vielfältige Veranstaltungen und soziale Aktivitäten, um die Integration der Expats im Land zu erleichtern. Aktuell hat der Expat Service Vorarlberg 21 Mitglieder aus heimischen

Betrieben und betreut eine Community von über 450 Expats. Mittlerweile hat sich der Expat Service Vorarlberg zu einer zentralen Anlaufstelle für internationale Fachkräfte entwickelt. Bei der Jubiläumsfeier im wuau Frastanz wurde deutlich: Der Verein ist mehr als nur eine Serviceplattform – er ist eine lebendige Community.

„Nur wer sich sozial eingebunden und gut informiert fühlt, bleibt auch langfristig in Vorarlberg“, sagt Geschäftsführerin Claudia Neumayr. „Deshalb kombinieren wir Informationsangebote mit persönlichen Begegnungen – etwa

bei gemeinsamen Wanderungen oder Stammtischen. So lernen die Expats nicht nur ihr berufliches Umfeld, sondern das ganze Ländle kennen und schätzen.“

Employer Branding trifft Lebensqualität

Auch für die Mitgliedsbetriebe zahlt sich das Engagement aus. Simon Kampl, Obmann des Expat Service und Geschäftsführer der IV Vorarlberg, erklärt: „Unsere Angebote erleichtern nicht nur bürokratische Prozesse – sie stärken auch das Employer Branding unserer Mitglieder. Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv.“

Ein konkretes Beispiel liefert Uwe Breuder, Personalleiter bei Alpla in Hard: „Der Expat Service unterstützt uns gerade auch durch direkten Kontakt mit den Expats und hilft bei vielen Fragen weiter. Noch wichtiger ist aber: Die Expats finden schneller Anschluss – das macht auch den Arbeitsplatz attraktiver.“ Simmi Walia, Corporate Communication Expert bei Omicron electronics, ergänzt: „Der Expat Service hilft dabei, dass unsere neuen Mitarbeitenden sich schnell zu Hause fühlen. Das ist auch für unsere internationale Rekrutierung ein klarer Pluspunkt.“

Was die Expats wirklich brauchen – Ergebnisse der aktuellen Umfrage

Eine aktuelle Umfrage unter Expats bestätigt den Ansatz des Vereins. Besonders geschätzt werden die hohe Lebensqualität und die Natur Vorarlbergs. Gleichzeitig zeigen sich zwei zentrale Bedürfnisse: verlässliche Informationen über das Leben im Land – etwa zu Steuern



Sozial eingebunden, gut informiert

»Nur wer sich sozial eingebunden und gut informiert fühlt, bleibt auch langfristig in Vorarlberg.«

Claudia Neumayr, Geschäftsführerin Expat Service Vorarlberg

oder Bildung – sowie Angebote für die mitgereiste Familie. Viele Partner:innen ohne Job fühlen sich isoliert. Der Expat Service begegnet diesen Herausforderungen mit gezielten Informationsveranstaltungen und familienfreundlichen Angeboten.

Besondere Highlights im vergangenen Jahr

Großen Zuspruch fanden im vergangenen Jahr vor allem die praxisnahen Finanzworkshops, bei denen über das österreichische Steuer-, Pensions- und



Versicherungssystem informiert wurde. Unter dem Motto „Essen bringt Menschen zusammen“ war das Taste the World Buffet im März ein kulinarischer Höhepunkt: Expats bereiteten Speisen



typisch vorarlbergerische Freizeitaktivitäten – stoßen bei der Community auf großen Andrang.

Mitmachen erwünscht

Auch im kommenden Jahr setzt der Verein auf Vernetzung und Integration. Neue Veranstaltungen sind bereits geplant – offen für alle, die Teil einer internationalen Community im Ländle werden möchten.

„Wir freuen uns über alle interessierten Betriebe, die Mitglied werden wollen, und auch über Einheimische, die Lust haben, sich aktiv einzubringen“, so Neumayr.

BO

aus ihren Heimatländern zu – am Buffet fanden sich Spezialitäten von fünf Kontinenten und aus über 15 Ländern. Auch sportlich wurde einiges geboten: Wandern, Eislaufen oder Skifahren –

Gestärktes Employer Branding

»Unsere Angebote erleichtern nicht nur bürokratische Prozesse – sie stärken auch das Employer Branding unserer Mitglieder.«

Simon Kampl, Obmann Expat Service Vorarlberg



Gebrüder Weiss bringt weitere E-Lkw in Lauterach und Wels auf die Straße und stärkt seine Türkeipräsenz mit der etablierten Zolllager-Kompetenz von Sienzi Lojistik in Istanbul.

Auf nachhaltigem Wachstumskurs.



Der erste von fünf E-Lkw, die am Standort Lauterach bis Jahresende zum Einsatz kommen. Insgesamt will Gebrüder Weiss dieses Jahr 14 neue E-Lkw auf die Straße bringen.

Gebrüder Weiss treibt die Elektrifizierung des Schwerlastverkehrs voran: Seit September sind zwei neue voll-elektrische Lkw am Hauptsitz in Lauterach im täglichen Stückgutverkehr unterwegs. Zwei weitere Fahrzeuge sind bereits am Standort Wels (Oberösterreich) im Einsatz. Die Lkw vom Typ Mercedes eActros 600 bieten 600 kWh Batteriekapazität, 500 Kilometer Reichweite und 600 kW Antriebsleistung. Sie laden an firmeneigenen Schnelllade-punkten in 30 bis 90 Minuten und eignen sich für den Nah- und Fernverkehr. Da die öffentlichen Ladeangebote für E-Lkw noch unzureichend sind, hat Gebrüder Weiss in Lauterach ein eigenes Lade- und Energieversorgungssystem

errichtet. Zwei Trafostationen mit je 1.600 kVA versorgen bis zu 16 Schnell-ladepunkte, von denen acht bereits aktiv sind. Die Energie stammt aus der unternehmenseigenen Photovoltaikanlage oder zertifiziertem Ökostrom. Ein weiterer Vorteil der eigenen Ladeinfrastruktur: Die Fahrzeuge können Strom nachtanken, während sie Waren laden oder entladen, zusätzliche Standzeiten entfallen. „Unsere Kunden erwarten auch bei emissionsfreien Transporten Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit“, sagt Stefan Oberhauser, Niederlassungsleiter Land & Logistik Vorarlberg bei Gebrüder Weiss. „Mit unserer eigenen Energieversorgung und den neuen Fahrzeuglösungen lässt sich nachhaltiger Transport auf der Straße ideal realisieren.“

Damit auch landesweite Touren unabhängig von externen Ladestationen geplant werden können, errichtet Gebrüder Weiss derzeit an seinen Standorten in Wien, Hall in Tirol, Altenrhein (Schweiz) und Aldingen (Deutschland) weitere eigene Ladesäulen.

Bis Ende 2025 soll die E-Flotte in Österreich um insgesamt 14 E-Lkw wachsen – davon allein fünf in Lauterach. Auch danach fördert Gebrüder Weiss die elektrische Mobilität weiter: Für 2026 plant das Unternehmen die Anschaffung weiterer E-Lkw und E-Transporter im Bereich Home Delivery.

Ausbau der Türkeipräsenz

Mit dem Erwerb der Mehrheitsanteile am türkischen Logistikunternehmen Sienzi Lojistik sichert sich GW die etablierte Zolllager-Kompetenz eines führenden Anbieters von Zoll- und Lagerlogistik-Dienstleistungen in Istanbul. Das Unternehmen bleibt als eigenständige Gesellschaft bestehen und firmiert künftig als Sienzi Lojistik – a Company of Gebrüder Weiss. Die Übernahme soll im Jänner 2026, vorbehaltlich der Zustimmung der Wettbewerbsbehörde, erfolgen. Murat Doğan bleibt Geschäftsführer von Sienzi Lojistik und ist weiterhin am Unternehmen beteiligt.

„Mit der Beteiligung an Sienzi Lojistik erweitern wir unsere Marktpräsenz in der Türkei und integrieren die Zolllager-Kompetenz unseres Partners dauerhaft in unser Netzwerk. Ein strategischer Schritt, um Kunden mit komplexen Lieferkettenanforderungen optimal zu unterstützen und alle Dienstleistungen direkt aus einer Hand anbieten zu können“, erklärt Wolfram Senger-Weiss,

Vorsitzender der Geschäftsleitung bei Gebrüder Weiss.

„Der Zusammenschluss mit Gebrüder Weiss, einem der traditionsreichsten Logistikunternehmen der Welt, stärkt unsere Wettbewerbsfähigkeit in der Branche. Durch diese Partnerschaft können wir unseren Kunden ein breiteres Dienstleistungsspektrum anbieten und gleichzeitig die Rolle unseres Landes im globalen Handel stärken“, sagt Murat Doğan. Der Geschäftsführer ist zugleich Vizepräsident des türkischen Zollagerverbands.

Beide Logistiker kooperieren in der Türkei bereits seit rund zehn Jahren. Gebrüder Weiss nutzt die Vorteile des Sienzi-Zolllagers für diverse Kunden im Bereich Import-/Exportabwicklung und Warenumschlag. „Wir können hier Güter bis zur Entrichtung der Zollabgaben oder Durchführung von Transitverfahren

zwischenlagern und Sendungen aus unterschiedlichen Herkunftsländern konsolidieren. Für Unternehmen mit komplexen Lieferketten bedeutet die Zolllagerlösung mehr Flexibilität, geringere Kosten und bessere Planbarkeit“, so Mişel Yakop, Landesleiter Türkei bei Gebrüder Weiss.

Zudem stärkt Gebrüder Weiss mit der Firmenbeteiligung seine türkische Niederlassung in Istanbul als Full-Service-Anbieter und plant, neue Geschäftszweige zu erschließen, etwa im Bereich Textil und Industriekunden. „Istanbul bietet durch seine geostrategische Lage am Schnittpunkt von Europa und Asien ideale Voraussetzungen, um Warenströme in verschiedenste Märkte zu steuern. Wir sehen dort großes Wachstumspotenzial“, sagt Thomas Moser, Direktor und Regionalleiter Black Sea/CIS bei Gebrüder Weiss. **BO**



Gebrüder Weiss sichert sich Mehrheitsbeteiligung an Sienzi Lojistik. Bei der Vertragsunterzeichnung in Istanbul (v.l.n.r.): Thomas Moser (Direktor und Regionalleiter Black Sea/CIS bei Gebrüder Weiss), Murat Doğan (Geschäftsführer von Sienzi Lojistik), Wolfram Senger-Weiss (Vorsitzender der Geschäftsleitung bei Gebrüder Weiss) und Mişel Yakop (Landesleiter Türkei bei Gebrüder Weiss).

Partnerinstitute

Jonas M.
Lehrlingsbeauftragter
bei Thurner
Elektrobau GmbH.

Birgit S.
Mechatronikerin.
Kam über den Verein
zur Förderung von Arbeit
und Beschäftigung (FAB -
FiT-Programm) zu Thurner
Elektrobau GmbH.

#zusammenbringen

Wir bringen Arbeitsuchende und Unternehmen zusammen. Durch persönliche Vermittlung, die Online-Jobplattform „alle jobs“ sowie in Zusammenarbeit mit Partnerinstituten.



Der Vorarlberger Batterietechnik-Spezialist e.battery systems begleitet als Generalunternehmer von der Idee bis zum Betrieb und realisiert 2025 Projekte mit 15 MWh.

Verdoppelung der Kapazität bis 2026.

Maximale Energieeffizienz, Versorgungssicherheit und Kreislaufwirtschaft: Die e.battery systems AG, kurz e.bs, mit Sitz in Dornbirn (Österreich) realisiert innovative Energiespeichersysteme (BESS) für Industrie und Gewerbe. Die modularen Lösungen sind mit neuen LFP-Batterien oder als nachhaltige Variante mit wiederaufbereiteten Batterien von E-Fahrzeugen verfügbar. Mit der Weiterentwicklung zum Generalunternehmer positioniert sich e.bs als Partner für die Energiewende. 2025 setzt der Batterietechnik-Spezialist Projekte mit einer Kapazität von rund 15 Megawattstunden (MWh) um – und plant, diesen Wert 2026 zu verdoppeln. Vom einzelnen Serverschrank bis zum Container-Park: e.bs ist Spezialist für große Batteriespeicher. Das Dornbirner Technologieunternehmen schafft mit flexibel skalierbaren Standardmodulen maßgeschneiderte Lösungen für Industrie, Gewerbe und Wohnanlagen. Die innovativen Energiespeichersysteme (BESS) eignen sich für Indoor- und Outdoor-Anwendungen. Sie optimieren den Eigenverbrauch, kappen Lastspitzen, sorgen für Netzstabilität sowie sichere Backup-Versorgung und schaffen neue Möglichkeiten im Energiehandel. Mit bis zu 10.000 Ladezyklen und integriertem Brandschutz senken sie langfristig und zuverlässig Stromkosten.

Wachsende Nachfrage

Mehr als die Hälfte der 2025 ausgelieferten Energiespeicher sind nachhaltige Multi-Level-Systeme auf Basis wiederaufbereiteter Batterien aus der E-Mobilität (Second Life). Deren Lebensdauer



Ein 10-Fuß-Container mit 261 kWh Speicherkapazität ist das zentrale Element eines Projekts zur Eigenverbrauchsoptimierung und Netzstabilisierung.

wird um zehn Jahre verlängert, was den gesamten Materialeinsatz um 70 Prozent verringert. Die preisgekrönte Technologie ist seit Herbst 2023 am Markt verfügbar. Sie ist als ressourcenschonende Alternative beliebt und wirtschaftlich rentabel: 95 Prozent der eingespeisten Energie stehen nach einem Zyklus wieder zur Verfügung (Round-Trip-Effizienz). Neue Single-Level-Systeme punkten mit höherer Leistung und niedrigeren Anschaffungskosten. Die Round-Trip-Effizienz beträgt hierbei 91 Prozent. Bei beiden Angeboten verzeichnet e.bs ein starkes Wachstum. „Wir ernten jetzt die Früchte unserer Pionierarbeit. Europas Stromnetze kommen an ihre Grenzen. Überall steigt der Bedarf nach schnell und einfach umsetzbaren Speicherlösungen. Wir unterstützen sofort mit tech-

nisch ausgereiften, stabilen und kosteneffizienten Produkten“, erklärt CSO und Gründer Christopher Schöpf. Seit der Gründung hat sich e.bs zum Komplettanbieter für effiziente Speicherlösungen entwickelt. Heute begleitet der Batterietechnik-Spezialist von der Idee bis zum Betrieb der Anlage und übernimmt zudem das Behördenmanagement sowie alle Maßnahmen vom Tiefbau bis zur Errichtung von Trafostationen und Umspannwerken. „Die Transformation zum Generalunternehmer war der logische nächste Meilenstein. Mit unserer Erfahrung, starken Kooperationen mit Energieversorgern und Behörden sowie einem verlässlichen Partnernetzwerk bieten wir unseren Kunden ganzheitliche Lösungen aus einer Hand“, betont Schöpf.

BO



Im September haben 30 neue Lehrlinge ihre Ausbildung bei der illwerke vkw gestartet.

Im September haben 30 Jugendliche bei der illwerke vkw oder den Tochterunternehmen vorarlberg netz und haag vkw eine Lehre begonnen. Der Beginn eines neuen Lebensabschnitts.

Mit Energie in die Zukunft.

Der September markierte für 30 Jugendliche den Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Sie haben eine Lehre bei der illwerke vkw oder den Tochterunternehmen vorarlberg netz und haag vkw begonnen und sich damit für eine berufliche Zukunft in einem dynamischen und zukunftsorientierten Umfeld entschieden. Bei der illwerke vkw und vorarlberg netz starteten 26 Lehrlinge ihre Ausbildung, vier waren es bei haag vkw am Standort Hohenems. Unter den neuen Lehrlingen sind sechs Mädchen und 24 Burschen.

Vielfältige Möglichkeiten

Die Bandbreite der Lehrberufe ist groß und reicht von Metalltechnik, Mechatronik und Elektrotechnik über Büroauf-

frau/Bürokaufmann und E-Commerce bis hin zu Geoinformationstechnik, Applikationsentwicklung – Coding, IT-Systemtechnik und Installations- und Gebäudetechnik. Damit bietet die illwerke vkw jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen und Talente einzubringen und weiterzuentwickeln.

Persönliche Entwicklung im Fokus

Im Mittelpunkt der Ausbildung steht nicht nur die fachliche Qualifikation, sondern auch die persönliche Entwicklung. Die illwerke vkw setzt gezielt auf die Förderung sozialer Kompetenzen, Teamfähigkeit und emotionale Intelligenz. Lebenslanges Lernen wird aktiv unterstützt und durch Einblicke erfahrener Mitarbeitender greifbar gemacht.

Erste Einblicke

Zum Auftakt der Lehrzeit gab es zwei Aktionstage im Zeichen des Kennenlernens und des gemeinsamen Starts. Die Jugendlichen erhielten dabei erste Eindrücke von der Unternehmenskultur und den vielfältigen Chancen, die ihnen offenstehen. Neben einer fundierten Ausbildung erwartet sie ein motivierendes Umfeld mit attraktiven Rahmenbedingungen und zahlreichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Terminavis 2026

Interessierte können sich beim nächsten Lehrlingsinfotag am Freitag, den 30. Jänner 2026 von 13 bis 17 Uhr in Bregenz und Vandans persönlich über die Lehre bei der illwerke vkw informieren. **BS**

Mit knapp 200 Teilnehmer:innen erreichte der dna Kongress 2025 Rekordniveau und unterstrich seine Bedeutung als zentraler Treffpunkt für Entscheidungsträger:innen im Tourismus.

Rekordbeteiligung, neue Allianzen, praxisnaher Austausch.

Unter dem diesjährigen Leitmotiv „Wandel meistern – Tourismus-Zukunft gestalten“ stand der dna Kongress 2025 im Montforthaus Feldkirch ganz im Zeichen eines ehrlichen, offenen Dialogs über regionale und nationale Grenzen hinweg. Der Kongress zeigte eindrucksvoll: Austausch ist nicht nur das Herzstück des Kongresses – er ist die Grundform des Tourismus selbst. „Der dna Kongress ist viel mehr als eine Fachtagung – er ist ein lebendiger Raum für Vordenker:innen, Möglichmacher:innen und Gestalter:innen des Tourismus von morgen. Gerade in Zeiten des Wandels brauchen wir Orte, an denen Austausch als Kraftquelle funktioniert. Genau das hat Feldkirch eindrucksvoll bewiesen.“

Vier-Länder-Eck als Kooperations-Turbo

Erstmals begrüßte der dna Kongress in größerem Umfang Gäste aus Deutschland, Italien, der Schweiz und Liechtenstein – und wurde so zum echten Brückenbauer im Vier-Länder-Eck. Unter dem Motto „Vorarlberg g'spüha“ bot das Bundesland nicht nur Raum für Dialog, sondern auch für inspirierende Best-Practice-Beispiele direkt im Montafon, in Bregenz und in Feldkirch. Das ausgezeichnete Rahmenprogramm sowie die spürbare Unterstützung durch die Partner vor Ort zeigten deutlich: Kooperation ist der Schlüssel, um den Wandel aktiv zu gestalten.

„Man spürt in Vorarlberg, dass Kooperation nicht nur eine Strategie ist, sondern gelebte Haltung. Das große Engagement der regionalen Partner hat gezeigt, wie

Transformation durch Zusammenarbeit gelingen kann.“

Mut zur Kooperation

Ein besonderes Highlight war das länderübergreifende Panel mit Vertreter:innen aus fünf Ländern. Der Tenor: Kooperationen brauchen gemeinsame Interessen, eine geteilte Vision und den Mut zu „Trial and Error“. Nur so entstehen belastbare Allianzen mit echtem Mehrwert für alle Beteiligten.

In weiteren Programmpunkten ging es darum, wie Trends zu Visionen geformt werden können, welche Bedeutung Time Blocking, Delegation und die 90-Prozent-Regel für Führungskräfte haben und wie lernendes Destinationsmanagement gelingen kann – mit Schlagworten wie Anpassung, Arbeit und Führungsverantwortung. Auch das Thema Künstliche Intelligenz im Tourismusmanagement wurde kritisch und zukunftsweisend diskutiert.

Neuer Leitfaden als Meilenstein

Mit großer Spannung wurde die Vorstellung des neuen dna Leitfadens „Destinationsmanagement mit Lebensraumsperspektive“ erwartet. Er enthält nicht nur theoretische Impulse, sondern auch praktische Best-Practice-Beispiele aus den Regionen des dna Labs – und setzt damit einen neuen Standard in der strategischen Tourismusentwicklung.

Abschluss mit Weitblick

Ein emotionales und motivierendes Schlusswort lieferte Volker Busch mit seiner Keynote „Kopf hoch“: Mit Humor, Gelassenheit und dem Prinzip des Possibilismus – dem Denken in Möglichkeiten – machte er Mut, sich nicht von



Zukunftsängsten lähmen zu lassen, sondern aktiv und selbstwirksam zu handeln. Ein Aufruf zur inneren Stärke im Umgang mit Informationsflut, Erwartungsdruck und Krisen.

Ausblick: dna Kongress 2026 in der Steiermark

Nach dem erfolgreichen Gastspiel in Vorarlberg zieht der Kongress im kommenden Jahr weiter: Der nächste dna Kongress findet 2026 im Congress Loipersdorf, Steiermark, statt. Der Spirit der Kooperation und der Wille zur Transformation bleiben – ebenso wie der Anspruch, gemeinsam die Zukunft des Tourismus zu gestalten.

BO

Foto: dna



IV-Vorarlberg-Präsident Elmar Hartmann freut sich über einen Lohnabschluss mit Augenmaß und Verantwortung.

Die IV-Vorarlberg begrüßt den verantwortungsvollen Metaller-Abschluss, der die Stabilisierung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit im Fokus hatte.

Standortsicherung für das Ländle.

Die Industriellenvereinigung Vorarlberg, kurz IV-V, begrüßt die rasche Einigung bei den diesjährigen Kollektivvertragsverhandlungen in der metalltechnischen Industrie. Der Abschluss liegt mit 1,41 Prozent bzw. 1,9 Prozent für die nächsten beiden Jahre auf die Ist-Löhne deutlich unter der rollierenden Inflation und berücksichtigt zugleich die angespannte wirtschaftliche Lage vieler Industrieunternehmen.

Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit

„Es ist ausgesprochen gut, dass die So-

zialpartner in dieser herausfordernden Zeit rasch eine Lösung gefunden haben – mit Augenmaß und Verantwortung“, betont IV-Vorarlberg-Präsident Elmar Hartmann. „Dieser Abschluss setzt ein wichtiges Signal für den Standort und ist ein bedeutsamer Baustein für die Stabilisierung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit.“

Die Kombination aus moderater Anhebung und Einmalzahlung sei ein gangbarer Weg, um sowohl die wirtschaftliche Realität in den Betrieben als auch die Kaufkraft der Beschäftigten zu berücksichtigen. „Gerade im dritten Jahr

der Rezession ist es entscheidend, dass wir den Standort nicht zusätzlich durch überzogene Lohnabschlüsse belasten. Dieser Abschluss geht in die richtige Richtung.“

Ein Lob dem Verhandlungsteam

Hartmann dankt den „verantwortungsvollen Verhandlungsteams.“ Jetzt wäre aber die Politik gefordert, dringend weitere Maßnahmen umzusetzen – von einer spürbaren Entlastung bei den Energiekosten bis hin zum consequenten Abbau bürokratischer Hürden, so der IV-V-Chef abschließend. **BS**

Der Verein Netzwerk Logistik lud zum 18. Mal ins Festspielhaus Bregenz zum VNL Logistik-Forum Bodensee 2025. Diesmal unter dem Motto „Logistik verbindet – Vernetzen schafft Zukunft“.

Rückgrat internationaler Zusammenarbeit.



Über 350 nationale und internationale Expert:innen aus der Wirtschaft pilgerten zum diesjährigen VNL Logistik-Forum Bodensee und diskutierten über die derzeitigen und zukünftigen Herausforderungen und Innovationen in der Logistik, Produktion, Planung und Beschaffung. Im Mittelpunkt standen Digitalisierung, neu definierte Abläufe, globale Strategien sowie das Zusammenspiel mit lokal agierenden Supply Chains.

Weit mehr als Transport und Lagerhaltung

Das VNL Logistik-Forum Bodensee zeigte wieder, dass Logistik weit mehr ist als Transport und Lagerhaltung: Sie ist Innovationstreiber, Rückgrat internationaler Zusammenarbeit und zunehmend auch eine attraktive Arbeitgebermarke. Besonders die Nachwuchsgewinnung und die Rolle junger Talente als Gestal-

ter der Zukunft standen im Fokus. Elke Böhler, Obfrau VNL Österreich, betonte: „In einer zunehmend vernetzten Welt ist Logistik weit mehr als der Transport von Waren – sie ist das Rückgrat globaler Zusammenarbeit. Logistik verbindet Menschen, Märkte und Möglichkeiten. Durch intelligente Vernetzung entstehen neue Wege für Innovation, Effizienz und Nachhaltigkeit. Wer heute klug vernetzt, gestaltet aktiv die Welt von morgen – denn: Vernetzen schafft Zukunft.“

Auch das Zukunftsbild der Logistik wurde weiterentwickelt. Philipp Wessiak, Vorstandsmitglied VNL Österreich, erklärte: „Inmitten globaler Umbrüche und wachsender Unsicherheiten ist klar: Diese Herausforderungen können wir nur gemeinsam meistern. Logistik wirkt dabei als Bindeglied und ist sowohl Innovationstreiberin als auch Lebensader einer erfolgreichen Wirtschaft.“

Referent Stefan Huemer von der Rexel Austria GmbH hob die besondere Be-

deutung des Netzwerkers hervor: „Netzwerken beim Logistikforum Bodensee bedeutet, die Zukunft der Branche aktiv mitzugestalten. Im konstruktiven Austausch trifft man Kolleginnen und Kollegen, entdeckt neue Perspektiven und knüpft wertvolle Kontakte. Das Logistikforum Bodensee fördert zudem fachliche Diskussionen, gezielte Vernetzung sowie einen Wissenstransfer.“

Fazit: Internationale Vernetzung ist entscheidend

Das VNL Logistik-Forum Bodensee 2025 zeigte eindrucksvoll, wie sich die Branche in Bewegung befindet und Zukunft gestaltet. Ob Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder internationale Vernetzung – entscheidend ist, gemeinsame Räume zu schaffen, in denen Ideen aufeinander treffen, Perspektiven geteilt und Kooperationen angestoßen werden. Genau das hat das Forum auch in diesem Jahr ermöglicht.

BO

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0

• **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MABGEDRUCKT®

Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

Wenn der Standard nicht ausreicht: LTK.ULTRA von MEW

Seit 1989 steht MEW für Lineartechnik auf höchstem Qualitätsniveau. An den Standorten Dornbirn, Wien und im deutschen Stammhaus LTK entwickeln rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter passgenaue Antriebslösungen. Die Sparte LTK.ULTRA ergänzt das Portfolio um mechatronische Sonderlösungen für besonders anspruchsvolle Anwendungen in Maschinenbau und Automatisierungstechnik – exakt auf Ihre Anforderungen zugeschnitten und auf Wunsch auch in Serie.

Die mechatronischen Sonderlösungen der Sparte LTK.ULTRA basieren auf drei spezialisierten Produktlinien: ACTOS, ULTRA.ROLL und ULTRA.POS.

ACTOS steht für kompakte, leistungsstarke Aktuatoren mit integrierter Lagerung und CAN-Bus-Schnittstelle. Sie ersetzen Hydrauliksysteme ohne Leistungseinbußen und ermöglichen höchste Dynamik bei minimalem Bauraum. Optional im GMP-Design – einfach zu reinigen und nahezu wartungsfrei.

ULTRA.ROLL bietet hochpräzise Rollengewindetriebe mit außergewöhnlicher Leistungsdichte und Wiederholgenauigkeit. Ideal für Servo-Pressen, Dosiersysteme, pharmazeutische Prozesse und Anwendungen mit höchsten Anforderungen an Präzision und Lebensdauer.

ULTRA.POS umfasst montagefertige Positioniersysteme – robust, präzise und flexibel anpassbar. Ob einachsig oder mehrachsig, manuell oder motorisiert: ULTRA.POS bringt Ihre Anwendung zuverlässig in Bewegung.

Von der Bedarfsanalyse bis zur Inbetriebnahme erhalten Sie bei MEW alle Leistungen aus einer Hand inklusive Prototyping, Testläufen und Validierung im eigenen Labor. Sprechen Sie mit uns über Ihre Applikation. Wir entwickeln die passgenaue Lösung.

MEW Maschinenelemente GmbH

Dr.-Walter-Zumtobel-Straße 13
A-6850 Dornbirn
Telefon +43 5572 34286-0
www.mew.at





INNOVATION VOR AUGEN?

WER VIEL VORHAT, KOMMT ZU UNS.

Sie haben die Strategien und Ideen für nachhaltiges Wachstum. Wir unterstützen Sie zuverlässig bei der Umsetzung und finden gemeinsam Lösungen, die Ihr Unternehmen weiterbringen.

Hypo Vorarlberg – Ihre persönliche Beratung in Vorarlberg,
Wien, Graz, Wels, Salzburg und St. Gallen (CH).
www.hypovbg.at

HYPO
VORARLBERG